

# Integrierte Berichte werden zum Standard

Zum vierten Mal in Folge seit 2002 hat ein Forschungsteam an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) die Qualität der Geschäftsberichterstattung Schweizer Unternehmen mit dem Fokus auf die Integration ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte analysiert. Die Quintessenz aus ihrer diesjährigen Studie lautet: Wer heute noch einen klassischen Geschäftsbericht erstellt, riskiert seinen Ruf als verantwortlich handelndes Unternehmen und bezeugt mangelnde Innovationskraft.

VON CLAUS-HEINRICH DAUB

Insgesamt analysierte das Forschungsteam in der aktuellen Untersuchung die Berichterstattung von 118 Schweizer Unternehmen, die eine öffentlich zugängliche Berichterstattung erstellen und bereit waren, an der Studie teilzunehmen (Vorjahr: 109 Unternehmen, +8%). Da viele Unternehmen mehr als einen einzelnen Bericht vorlegen, belief sich die Zahl analysierter Quellen auf 251 (Vorjahr: 187, +34%).

## Mehr Nachhaltigkeitsberichte

Die Zahl der Nachhaltigkeitsberichte steigt stetig: von sieben im Jahr 2003 über 15 im 2004 und 18 im 2005 auf heute 22 Berichte. Dies bedeutet eine Verdreifachung in vier Jahren. Und ein weiterer Anstieg ist zu erwarten, glaubt man den Aussagen zahlreicher Unternehmen, die künftig ebenfalls einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen wollen. Damit hat sich die Nachhaltigkeitsberichterstattung nicht nur (v.a. auf Kosten der Umweltberichterstattung) als dominierende Art des integrierten Kommunizierens über ökonomische, ökologische und soziale Aspekte des Unternehmensverhaltens etabliert. Sie entwickelt sich allmählich zur Geschäftsberichterstattung. Dies zeigt sich u.a. darin, dass Unternehmen ohne einen gesonderten Nachhaltigkeitsbericht immer häufiger Angaben zu ihren ökologischen und sozialen Leistungen in ihre Geschäftsberichte integrieren. In der aktuellen Untersuchung überflügelten

### Prof. Dr. Claus-Heinrich Daub

Leiter des Kompetenzzwerpunktes nachhaltiges Management, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), HSW, Institut für Unternehmensführung, Windisch.

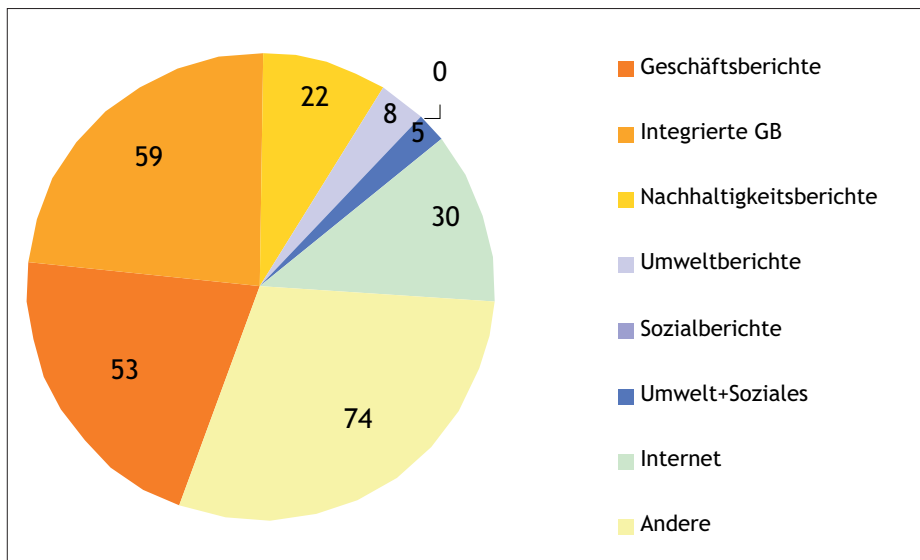
diese «integrierten» Geschäftsberichte erstmals die Zahl der «traditionellen», rein auf die wirtschaftlichen Leistungen eines Unternehmens fokussierenden Geschäftsberichte (59 versus 53). Völlig von der Bildfläche verschwunden sind die Sozialberichte. Das Ende der Sozialberichterstattung in der Schweiz war bereits seit längerem vorherzusehen und überraschte somit nicht. Halten die genannten Trends an, kann es aus Sicht der Forschung nur noch wenige Jahre dauern, bis auch der althergebrachte Geschäftsbericht endgültig ausgedient hat.

Um ein möglichst vollständiges Abbild der Realität in Sachen integrierter Berichterstattung in der Schweiz zu erhalten, verteilte das Forschungsteam im Übrigen auch im Jahr 2006 wieder «Wildcards» an all diejenigen Unternehmen, die nicht den 250 grössten zuzurechnen sind, indes über eine Nachhaltigkeitsberichterstattung im engeren Sinne verfügen. Es waren dies wie im Vorjahr der Brillenglas-Hersteller Knecht & Müller, die

Käserei Baer, die Basellandschaftliche Kantonbank, der Bauzulieferer Ernst Schweizer und neu der Spezial-Klebstoff-Hersteller Collano, der Gebäudetechnik-Spezialist Hunziker und das Elektrotechnik-Unternehmen Schurter. Die Bank Sarasin, die 2005 noch eine Wildcard hatte, zählt inzwischen in die Gruppe der 250 grössten Schweizer Unternehmen.

## Die besten Berichterstatter

Nachdem Xstrata bereits im Jahr 2005 einen ausgezeichneten Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt hatte, dem das Forschungsteam 121 von 147 möglichen Punkten (82,3%) gab, konnte der Konzern aus Zug auch 2006 dieses Niveau halten (120 Punkte, 81,6%) und verteidigte damit seinen Spitzenplatz. Dahinter kam es allerdings zu etlichen Verschiebungen, die vor allem eine Schlussfolgerung zulassen: Wer in der Spitzengruppe der besten Berichterstatter mitspielen möchte, muss sich jährlich steigern, sonst wird er überholt.



Die Grafik zeigt die Berichtstypen im Jahr 2006.

So z.B. geschehen mit ABB. Das Unternehmen, das in den Jahren 2003 und 2004 die Rangliste noch angeführt hatte, holte diesmal mit 109 Punkten (74,1%) nur den vierten Rang. Platz 2 sicherte sich Roche (114 Punkte, 77,6%), die damit zugleich Novartis (101 Punkte, 68,7%) deutlich hinter sich liess, mit der sie im Vorjahr noch den dritten Platz geteilt hatte. Dieser ging in diesem Jahr an die Migros (110 Punkte, 74,8%), die damit einen deutlichen Sprung nach vorn machte.

Vergleicht man das Abschneiden der 20 besten Unternehmen im Jahr 2006 mit ihren Werten aus dem Vorjahr, so fällt auf, dass es in der Spitzengruppe kaum noch zu «Ausreissern» nach oben oder unten kommt. Unternehmen, die eine gute Berichterstattung vorlegen, können ihr Niveau also in der Regel halten. Kleinere

«Sprünge» machten neben der Migros die UBS (von 23 auf 10), Coop (von 26 auf 12) und Lonza (von 32 auf 14). Nach hinten durchgereicht wurden u.a. Swiss Re (von 22 auf 43) und die SRG SSR idée suisse (von 26 auf 56). Bestes Unternehmen in der Gruppe der KMU blieb die Knecht & Müller AG, die Rang 15 erreichte.

### Verbesserungen bei den «harten Fakten»

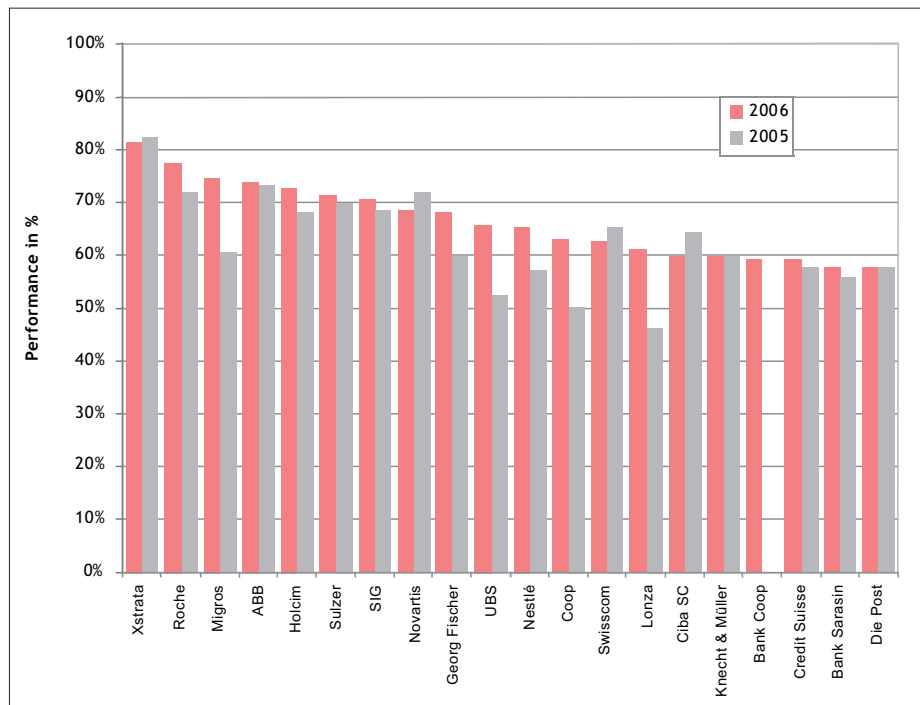
Werden die Ergebnisse aller Unternehmen im Vorjahresvergleich betrachtet, kann man eine weitere Verbesserung der Performance erkennen. So ist der Wert von 35,6% (2004) über 37,1% (2005) auf inzwischen 38,8% der möglichen Gesamtpunktzahl von 147 gestiegen. Dabei kam es in allen Kategorien zu leichten Zuwächsen.

### Studie mit Gutachter

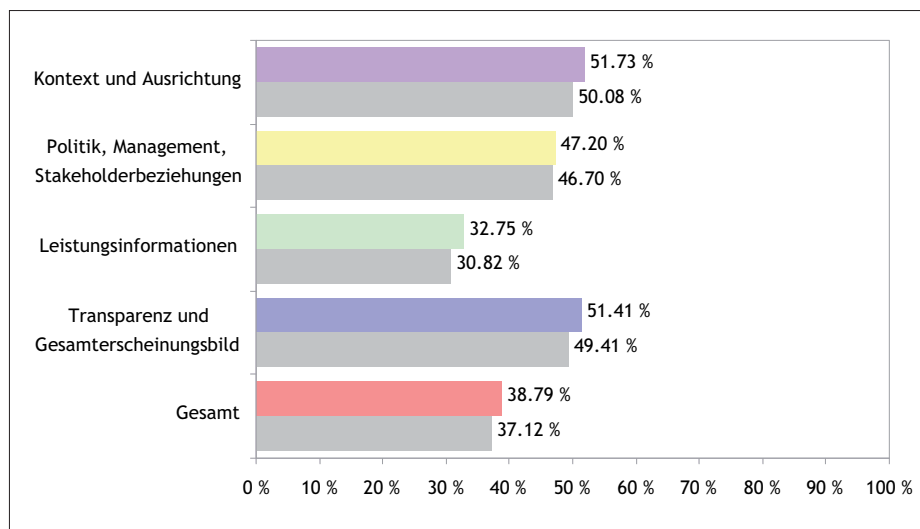
Ein Team von sieben Wissenschaftlern unter Leitung von Professor Dr. Claus-Heinrich Daub untersucht seit 2002 jährlich die Geschäftsberichterstattung der 250 grössten Schweizer Unternehmen sowie einiger ausgewählter KMU. Die Studie unterscheidet sich dabei von Rankings der «besten Geschäftsberichte» («Bilanz») bzw. der «besten Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichte» (ÖBU/PricewaterhouseCoopers) durch den wissenschaftlich fundierten Analyseansatz und den Einbezug aller periodischen Publikationen eines Unternehmens, die neben dem Geschäftsbericht publiziert werden und in denen die Unternehmen über ihr gesellschaftliches und ökologisches Engagement berichten. Aufgrund internationaler Entwicklungen in der Reportingpraxis hat sich unter diesen der «Nachhaltigkeitsbericht» (Sustainability Report), der Informationen zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistung eines Unternehmens enthält, als «State of the Art» durchgesetzt und damit Umwelt- und Sozialberichte verdrängt.

Um subjektive Einschätzungen und «politische» Entscheidungen bei der Bewertung der Berichte weitestgehend ausschliessen zu können, wird in der Studie auf eine Jury verzichtet; statt dessen analysieren jeweils zwei Gutachter auf Basis eines 15-seitigen Beurteilungskatalogs jede Berichterstattung. Kommt es zu Abweichungen, wird ein dritter Gutachter hinzugezogen. Der Katalog basiert auf den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), die sich seit ihrer erstmaligen Publikation im Jahr 2000 zu einem internationalen Standard entwickelt haben; die überwiegende Zahl der Unternehmen und Organisationen orientiert sich heute bei der Konzeption ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung daran.

Für weitere Informationen:  
[clausheinrich.daub@fhnw.ch](mailto:clausheinrich.daub@fhnw.ch)

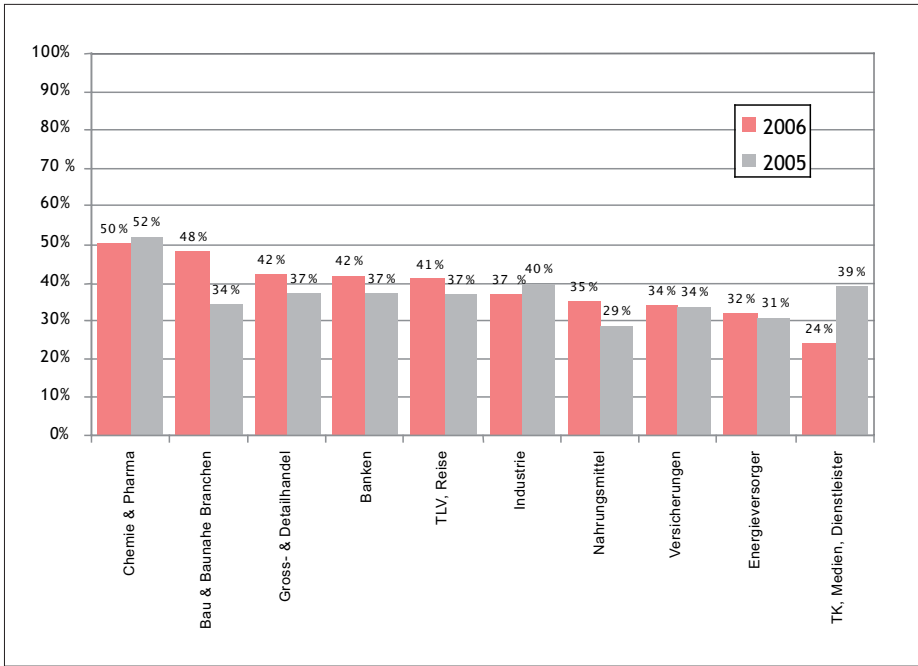


Die Top-20 des Jahres 2006 und ihre Vorjahreswerte.



Ergebnisse nach Kategorien im Vergleich zum Vorjahr (in %).  
 Farbige Balken: 2006; graue Balken: 2005

Besonders erfreulich war der Zuwachs in der «quantitativen» Kategorie C, die «Facts and Figures» der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit wie z.B. Angaben zur Zahl geleisteter Überstunden, zum Energieverbrauch oder zur Zahl der Ausbildungsplätze in einem Unternehmen abfragt. Die Steigerung betrug hier rund 2% (von 30,8% auf 32,8% der möglichen Punktzahl). Auch wenn eine derartige Veränderung nicht überinterpretiert werden darf, deutet sich an, dass Unternehmen zunehmend quantitative Daten erfassen und publizieren, die über ihre Performance in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit Auskunft geben.



Das Ergebnis der Branchen im Überblick.

### Ergebnisse nach Branchen

Die Anzahl der berichtenden Unternehmen pro Branche zeigte auch im Jahr 2006 wieder ein relativ ausgewogenes Bild. Grösste Branche bleibt mit insgesamt 28 untersuchten Unternehmen die Industrie, gefolgt von den Banken; die kleinste Branche war 2006 der Gross- und Detailhandel mit sieben Unternehmen.

In der Gesamtpformance der Branchen ergaben sich 2006 einige augenfällige Änderungen: So wuchs die Differenz zwischen der besten und der schlechtesten Branche, die 2005 bereits recht beträchtlich ausgefallen war, noch einmal an. Betrug die Bandbreite 2005 noch 29 bis 52%, stieg sie 2006 auf 24 bis 50% an. Vereinfacht

gesagt berichten die Unternehmen der Branche Chemie/Pharma also im Schnitt doppelt so gut wie die Dienstleister.

Erfreulich verbessert (von 34 auf 48%) haben sich 2006 die Unternehmen der Baubranche, die nur knapp hinter den Vorjahresbesten, den Unternehmen der Branche Chemie/Pharma rangierten. Diese verteidigten ihren Spitzenplatz, gaben dabei allerdings zwei Prozentpunkte (von 52 auf 50%) ab. Insgesamt haben sich sechs Branchen verbessert, eine blieb nahezu gleich und drei verschlechterten sich.

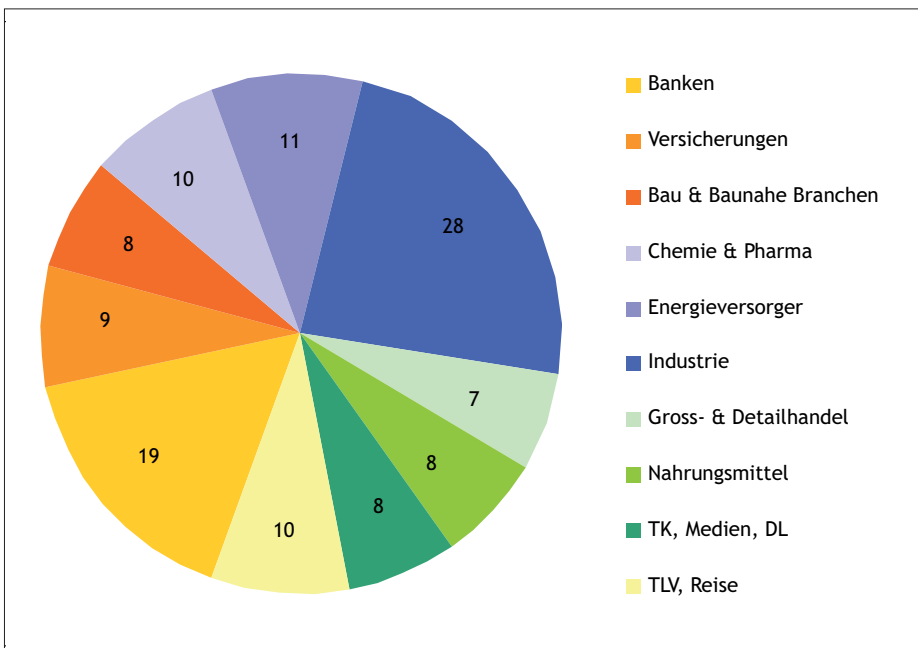
### Resümee und Ausblick

Im Herbst 2006 veröffentlichte die Global Reporting Initiative (GRI) die neuste Version ihrer Richtlinien (GRI

G3). Da diese eine grundlegende Überarbeitung darstellen und zahlreiche Neuerungen und Veränderungen mit sich bringen, startete am 1. Januar 2007 am Institut für Unternehmensführung der Hochschule für Wirtschaft der FHNW ein grosses Forschungsprojekt. In diesem von der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) geförderten, auf zweieinhalb Jahre angelegten Projekt, wird in Zusammenarbeit zwischen drei wissenschaftlichen Institutionen an der FHNW und der Universität Basel, einer Rating-Institution, einer Beratungsagentur und vier Unternehmen, in einem der Projektmodule das Analyse- und Messverfahren zur Beurteilung der Geschäftsberichtsqualität auf Basis der neuen GRI-G3-Guidelines auf den neusten Stand gebracht. Dabei ist zu erwarten, dass sich das Beurteilungssystem noch einmal verschärfen und es möglicherweise zu grösseren Verschiebungen in den Ergebnissen der Untersuchung der Schweizer Berichtersteller kommen wird. Das neue Bewertungssystem wird erstmalig in der Studie 2007 angewendet. Ein Jahr später, wenn die meisten derjenigen Unternehmen, die einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen, voraussichtlich nach den neuen GRI-Richtlinien berichten werden, wird sich dann zeigen, inwieweit diese internationalen Guidelines für Schweizer Unternehmen praktikabel sind und wie sich die Qualität der Berichterstattung im Land weiter entwickelt.

Als Resümee der diesjährigen Studie lässt sich festhalten: Die Innovationskraft eines Unternehmens zeigt sich nicht nur in guten Produkten oder einem hervorragenden Service. Sie wird auch sichtbar in der Art und Weise, wie und was ein Unternehmen gegenüber seinen Kunden, Mitarbeitern und anderen Anspruchsgruppen kommuniziert. Tut es dies vor dem Hintergrund der anhaltenden Trends in Richtung einer integrierten Geschäftsberichterstattung bzw. einer Nachhaltigkeitsberichterstattung auch künftig noch in der «traditionellen» Form, so riskiert es seinen Ruf in doppelter Hinsicht: den eines sozial und ökologisch verantwortlich handelnden und zugleich den eines innovativen Unternehmens.

Die hier vorgestellte Studie ist als Buch erschienen: Daub, C.-H. et al. (2006), Geschäftsberichterstattung Schweizer Unternehmen 2006, Basel: edition gewip, ISBN 978-3-906129-37-2, 147 Seiten, Preis: 180 Franken (für Abonnenten der Fachzeitschrift «Umwelt Perspektiven» nur 90 Fr.). ●



Die Anzahl der Unternehmen pro untersuchte Branche.